

Kurt Berlo/Oliver Wagner

## Stadtwerke sind wichtige Energiewende-Akteure

*Die Energiewende auf örtlicher Ebene materiell umzusetzen, ist für die kommunale Energiewirtschaft eine große Herausforderung. In einer offensiven Klimaschutzstrategie steckt für Stadtwerke aber auch eine riesige Chance. Für eine nachhaltige und umfassende Qualitätssicherung in der Energieversorgung ist die Dezentralität ein herausragendes Leitprinzip und der Ausbau dezentraler Energie-Infrastrukturen eine entscheidende Grundlage.*

Die kommunale Energiewirtschaft hat einen komparativen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Unternehmen. So wird die Energieversorgung der Zukunft zunehmend durch dezentrale Techniken bestimmt sein, die es ermöglichen, die örtlichen Endenergieeffizienzpotenziale wirtschaftlich zu erschließen: hocheffizient die eingesetzten Energieträger in Wärme und/oder Strom umzuwandeln; deutlich stärker die verbrauchsnahen Möglichkeiten von regenerativen Energien zu nutzen und damit insgesamt einen größeren Beitrag zur CO<sub>2</sub>-Reduktion und damit zum Klimaschutz zu leisten. Die von kommunalwirtschaftlichen Unternehmen dezentral erbrachte und auf Nachhaltigkeit hin ausgerichtete Daseinsvorsorge ist für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung laut Nikolaus Richter und Stefan Thomas vom Wuppertal-Institut aus mehreren Gründen von wesentlicher Bedeutung:

- Sie verbessert den lokalen Klimaschutz, erschließt mögliche Synergien des Querverbundes zwischen den Sparten Mobilität, Abfall und Wasser, mobilisiert die endogenen Potenziale vor Ort bei den erneuerbaren Energien, bei der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK), bei der Energieeffizienz und bei den damit verbundenen Produktionsprozessen und Dienstleistungen.
- Sie kann die Ausweitung oligopolistischer Strukturen begrenzen und marktbeherrschende Positionen der vier großen Energiekonzerne abbauen helfen.
- Sie schafft Voraussetzungen, dem Primat der Politik in der Energie- und Res-



**Kurt Berlo**

(\* 1952) ist Projektleiter der Forschungsgruppe Energie-, Verkehrs- und Klimapolitik beim Wuppertal Institut.

kurt.berlo@wupperinst.org



**Oliver Wagner**

(\* 1966) ist Projektleiter in der Forschungsgruppe Energie-, Verkehrs- und Klimapolitik beim Wuppertal Institut

oliver.wagner@wupperinst.org

sourcenfrage deutlich mehr Geltung zu verschaffen und trägt damit zur Beibehaltung demokratisch legitimer Steuerung bei.

- Sie fördert die Vielfalt von Akteuren und optimiert dadurch die Voraussetzungen für einen Innovations- und Qualitätswettbewerb.
- Sie leistet einen wichtigen Beitrag zum »Public Value«. Denn kommunale Energiedienstleister, die ihre Tätigkeit am Wohl der Bürger und der örtlichen Gemeinschaft orientieren, stärken die Wirtschaftskraft der Kommunen und schaffen damit verbundene direkte und indirekte Einkommens- und Arbeitsplatzeffekte. Die Wertschöpfung bleibt örtlich bzw. regional gebunden und fließt nicht – wie das beim Vorherrschen des Shareholder-Value üb-

lich ist – auf die Konten von ortsfremden und anonymen Anteilseignern.

Das Wuppertal Institut hat in einer detaillierten Untersuchung ermittelt, dass bis zum Jahr 2021 bei den verschiedenen Stromanwendungen über alle Verbrauchssektoren (private Haushalte, Industrie, sowie Gewerbe, Handel und Dienstleistungen) jährlich ca. 130 Milliarden Kilowattstunden Strom durch energieeffizientere Anwendungstechniken eingespart oder durch andere Anwendungen ersetzt werden können. Das sind fast 25 % des jährlichen Stromverbrauchs. Weitere Potenziale können bis 2030 erschlossen werden. Stadtwerke können mit zielgruppenspezifischen Energiedienstleistungen diese Potenziale beim Kunden wirkungsvoll erschließen.

Im Raumwärmemarkt sind die Einsparpotenziale langfristig ebenfalls sehr groß – über 50 %. Hier kann, z.B. mit Nutzwärmekonzepten, ökoeffizienten Dienstleistungen, Förderprogrammen und kundennahen Energieberatungsstellen, die zur Erreichung der Klimaschutzziele erforderliche Sanierungsoffensive pro-aktiv unterstützt werden. Von der Bundesregierung muss aber endlich die Möglichkeit geschaffen werden, dass Energieunternehmen die Kosten für Förderprogramme und Beratung erstattet bekommen, wenn sie damit die Energierechnung ihrer Kundinnen und Kunden reduzieren.

Aktuell gibt es bereits über 100 Landkreise, Gemeinden und Regionalverbände in Deutschland, die ihre Energieversorgung auf lange Sicht vollständig auf erneuerbare Energien umstellen wollen (sog. »100ee-Regionen«).

Die Stadtwerke Bamberg haben beispielsweise in diesem Zusammenhang mit einem »Neun-Punkte-Plan« einen substantziellen Beitrag zum kommunalpolitischen Beschluss, 100ee-Region zu werden, geleistet.

Vor allem ländliche Regionen (wenige Einwohner, viel Fläche) werden zukünftig eine noch größere Rolle beim Ausbau der

erneuerbaren Energien spielen müssen, weil sie erheblich größere Potenziale als dicht besiedelte Regionen haben. Zur langfristigen Umstellung des Energiesystems ist daher ein Stadt-Land-Verbund erforderlich, der für beide Seiten Vorteile bringt. Die Städte verbessern ihre CO<sub>2</sub>-Bilanz und werden unabhängiger von Preisschwankungen auf den internationalen Energiemärkten und in den ländlichen Regionen kann in erheblichem Umfang regionale Wertschöpfung (Arbeitsplätze, Steuer- und Pachteinnahmen) realisiert werden.

### **Potenziale auf lokaler Ebene erschließen**

Der Markt für Umwelt- und Effizienztechnologien und -dienstleistungen ist einer der größten Innovations- und Wachstumsmärkte der Zukunft. Kommunale Dienstleister, die nah am Verbrauch agieren, können die Chancen nutzen, um ihre Aktivitäten auf diesem Feld zu intensivieren. Dabei kommt den Stadtwerken vor allem zu Gute, dass sie als wichtigster lokaler Akteur im Energiebereich über eine hervorragende Kenntnis der örtlichen Gegebenheiten sowie eine hohe lokale Problemlösungskompetenz verfügen. Denn dezentrale KWK und ein wesentlicher Anteil erneuerbarer Energien können materiell und wirtschaftlich im Sinne des kommunalen Klimaschutzes nur dezentral vor Ort erschlossen werden. Dies prädestiniert kommunale Energieversorger dafür, die gezeigten Potenziale auf lokaler Ebene zu erschließen und ihr Klimaschutzengagement zu einem Geschäftsfeld zu entwickeln. So haben beispielsweise die Wuppertaler Stadtwerke (WSW) ihr Geschäftsfeld »Energiedienstleistungen« in den letzten Jahren deutlich ausgeweitet und den Umsatz bei Energiesparanalysen und kundenorientierten Contractinglösungen innerhalb von fünf Jahren um ca. 40 % auf ca. 13 Mio. Euro im Jahre 2010 steigern sowie den

Energieverbrauch von über 400 Kunden, vor allem aus den Bereichen der mittelständischen Betriebe und der Wohnungswirtschaft, nachhaltig senken können.

Das nationale Ziel, den Anteil der Kraft-Wärme-Kopplung an der Stromerzeugung von derzeit rund 12 % bis zum Jahr 2020 auf 25 % zu erhöhen, ist ambitioniert. Stadtwerke können hier ihre komparativen Wettbewerbsvorteile voll ausschöpfen. Denn bereits heute finden rund 71 % der kommunalen Stromerzeugung in siedlungsnahen Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen statt. Dabei wird die eingesetzte Primärenergie besonders klimaschonend in Strom umgewandelt. Gegenüber der getrennten Erzeugung von Strom und Wärme beträgt die Primärenergieeinsparung etwa 40 %.

Zudem stellt die Kraft-Wärme-Kopplung eine ideale Ergänzung zum Ausbau der wetterabhängig fluktuierenden erneuerbaren Stromerzeugung dar. Moderne KWK-Anlagen auf Basis von Motoren und Gasturbinen können nach Bedarf sehr flexibel und schnell hochgefahren oder gedrosselt werden. Die technischen Fortschritte bei der Entwicklung kleiner und kleinster KWK-Anlagen haben zudem zur Folge, dass sie auch zunehmend für private Anwender wirtschaftlich interessant werden. Dabei können Stadtwerke viele KWK- und Erneuerbare-Anlagen im Versorgungsgebiet zu virtuellen Kraftwerken zusammenschließen. Mithilfe eines Lastmanagements kann zudem eine Reduzierung von Spitzenlasten erreicht werden. Außerdem eröffnen sogenannte intelligente Zähler (Smart Meter) neue Möglichkeiten der Lastverschiebung und Tarifgestaltung, so dass sich diese Technik hervorragend in das Konzept des virtuellen Kraftwerks integrieren lässt.

Zusammenfassend kann man festhalten, dass sich vielfältige Möglichkeiten für die kommunale Energiewirtschaft eröffnen. Erneuerbare Energien, Energieeffizienzstrategien und dezentrale Erzeugungs-

alternativen haben heute einen deutlich größeren Stellenwert als noch vor der Katastrophe in Japan. Damit ergibt sich ein historisch einmaliges Zeitfenster für die Verwirklichung einer atomstromfreien und klimaschonenden Energieversorgung. Stadtwerke können als Schlüsselakteure der Energiewende den erforderlichen Strukturwandel in der Energieversorgung maßgeblich mitgestalten. ■